

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Christus ist das Haupt, wir sind seine Glieder.

Predigt über Epheserbrief 1,22f
Tag der Himmelfahrt des Herrn 2020



„Der Vater unseres Herrn Jesus Christus ... hat alles unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“

Eph 1,22f

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, es gibt Fragen, die sind wohl so alt wie die Menschheit selbst. Wer bin ich? Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wo ist mein Platz in dieser Welt? Genauso alt ist die Art und Weise, in der Menschen mit diesen Fragen umgehen. Man kann sie ignorieren, sich eine eigene Antwort ausdenken oder man kann nach Antworten suchen.

Die Bibel, Gottes eigenes Wort, gibt uns diese Antworten. Denn sie erlaubt uns einen Blick hinter die Kulissen, zumindest an manchen Stellen. Wie sieht unsere Welt wirklich aus? Was geht hier vor sich? Wer bin ich? Wo stehe ich? Einige Antworten finden wir am heutigen Feiertag: „Christi Himmelfahrt“ oder „der Tag der Himmelfahrt des Herrn“. Christus fährt sichtbar auf zum Himmel.

Was bedeutet das für uns? Was sagt uns das über unser Leben, über unsere Beziehung zu Gott? Der Apostel Paulus gibt uns eine sehr tröstliche Antwort in unserem Text. Er schreibt, zuerst an die Christen in Ephesus, in Kleinasien, und damit auch an uns. Er schreibt über Gott, den Vater, dass er...

„Jesus Christus gesetzt hat der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“

In den Versen vorher schreibt Paulus dazu:

Eph 1,20f: „Durch [seine Macht] hat er [Christus] von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.“

Er, der Vater, „alles unter seine Füße getan“, so lässt sich die Bedeutung, das Geschehen von Himmelfahrt zusammenfassen. Seit diesem Tag ist ein Mensch Herr über alles. Jesus Christus, der Gekreuzigte, der Auferstandene, ist aufgefahren zur Rechten seines Vaters. „Die Rechte des Vaters“, der Platz zu seiner rechten Seite ist dabei weniger ein Ort. Hier handelt es sich um Macht. Der Sohn Gottes, der eine Zeit lang auf seine göttliche Macht verzichtet hat, nimmt sie nun wieder auf. Und diese Macht gibt der Vater auch dem Sohn. An der rechten Seite des Königs saß für gewöhnlich sein Nachfolger, sein Erbe, der z. T. auch mit ihm regierte. Hier ist es Gott, der Vater. Er hat seinem Sohn, alles unter die Füße getan.

Christus, unser Bruder, ist Herr über alles: seit seinem Sieg am Karfreitag, zu Ostern. Mit seiner Himmelfahrt hat er diese uneingeschränkte Herrschaft über die ganze Welt angetreten. *Alles* hat ihm Gott unter seine Füße gelegt! Stellen wir uns das vor, was so viele Herrscher, Mächtige, Kluge

im Verlauf unserer Geschichte erträumt und erstrebt haben – die Weltherrschaft! – das ist nun Wirklichkeit geworden. Ein Mensch, aber nicht irgendeiner, sondern der, der zugleich Gottes Sohn ist, übt nun die volle Herrschaft aus, die seiner göttlichen Seite zusteht, und gehört.

Jeder weiß, dass eine gute Regierung viel wert ist. Liegt ihr das Volk und sein Wohlergehen am Herzen, dann ist das ein großer Segen. Nun ist Christus unser Herr. Welche Art von Herrscher wird er sein? Schauen wir auf das, was er bisher getan hat: Er hat alles für uns gegeben. Er hat die himmlische Herrlichkeit aufgegeben, um ein einfacher Mensch zu werden. Er hat sich erniedrigt bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz. Dieser Mensch, dieser Gottessohn, der einer von uns geworden ist, hält nun die Zügel in der Hand! Wenn wir damit am Schluss angekommen wären, dann müssten wir bekennen: „Er hat alles wohl gemacht!!! Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesus Dank dafür!“

Aber, wir sind noch nicht am Ende. Er hat noch viel mehr für uns geplant. Wie groß Gottes Liebe zu uns ist, was sie noch für uns bereithält, macht Paulus jetzt deutlich. Wir sind die *Gemeinde*, sein Leib. Er ist das Haupt, der Kopf. Nun könnte man, ganz schnell verzweifeln oder das Ganze als eine hohle Phrase abtun, wenn wir uns hier von Äußerlichkeiten leiten lassen. Denn – schauen wir

uns um – dann gibt es nicht viel zu sehen. Wir sind nur eine kleine Herde.

Aber, nur damit wir uns nicht falsch verstehen: Gemeinde meint hier nicht – wie wir es für gewöhnlich verstehen und gebrauchen – die Immanuelgemeinde. Paulus meint auch nicht die Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK), nicht die Konfessionell Evangelisch-Lutherische Konferenz (KELK), er meint *alle* Christen. Paulus schreibt hier von allen, die Gott von Ewigkeit her erwählt hat. Diese Gemeinde zieht sich durch alles, was den Namen Christen trägt. Überall da, wo Gottes Wort verkündigt wird, finden wir solche Menschen, denn Gottes Wort tut sein Werk (Jes 55,10f).

Wir dürfen dazugehören. Oft neigen wir, aufgrund unserer Kleinheit, dazu, klein zu denken und zu handeln. Wir neigen dazu Nabelschau zu betreiben. Himmelfahrt will uns auch lehren *groß* zu denken. Als kleine sichtbare Kirche, als kleine sichtbare Gemeinde, sind wir Teil von etwas viel Größerem, etwas viel Herrlicherem. Christus ist der Kopf, wir sind sein Leib.

Später, im 5. Kapitel des Epheserbriefs, erklärt Paulus das noch genauer. Er nutzt die Ehe zwischen einem Mann und seiner Frau und sagt, dass diese Gabe Gottes ein tieferes Geheimnis abbildet. Dann ruft er die Männer dazu auf...

Eph 5,28f: „...ihre Frauen [zu] lieben wie ihren eigenen Leib. ... Denn

*niemand hat je sein eigenes Fleisch
gehasst; sondern er nährt und pflegt
es, wie auch Christus die Gemeinde."*

Das eröffnet uns nun einen ganz neuen Blick auf unser Leben. Es ermöglicht uns einen Blick hinter die Kulissen, hinter das, was wir mit unseren Augen sehen und mit unseren Ohren hören können. Und ja, auch das muss gesagt werden, zunächst ist das erst einmal ein furchtbarer Gedanke, dieses wir sind ein Leib, verbunden mit allen wahren Christen weltweit.

Es ist wie bei Zahnschmerzen. Auch wenn nur ein Teil des Körpers betroffen ist, leidet doch der ganze Rest mit. Sprich: was ich sage und tue, wie ich denke und handle, ist davon betroffen. Es hat Auswirkungen auf den, der in der Kirchenbank neben mir sitzt, aber auch auf meine Gemeinde; meine Synode; ja, auf die ganze Christenheit *und* auf Christus! Wir sind ein Leib. Durch die Taufe sind wir zu einem Teil seines Körpers geworden, sind wir, wie Paulus an die Römer schreibt, in Christus hineingetauft worden (Röm 6,3f).

Aber es ist noch viel wunderbarer: Christus ist wahrer Gott und Mensch, eine Person des dreieinigen Gottes. Und Gott ist vollkommen. Gott braucht uns nicht. So, wie er die Welt allein geschaffen hat, wie er sie allein erhält und regiert, hätte er auch allein die Arbeit tun können, die er seiner Kirche aufgetragen hat. Denn Gott macht keine Fehler.

Aber wir sind *sein* Leib! Christus ist selbst vollkommen. Er erfüllt alles. Er ist sich selbst genug. Er braucht uns nicht. Er ist nicht auf uns angewiesen. Doch – und hier sehen wir, wie sehr er uns liebt – er *will* uns brauchen. Er ist wie ein junger Mann, der sich in Frau verliebt. Sie nimmt nun den ersten Platz in seinem Herzen und Leben ein. Ohne sie fühlt er sich leer, unvollständig, ja, es kommt ihm so vor, als wäre sein Leben ohne sie sinnlos. Jesus gleicht diesem jungen Mann oder einem Ehemann, der weiß: Ohne meine „bessere Hälfte“ bin ich aufgeschmissen.

Liebe Glaubensgeschwister, wir sind seine Braut, seine bessere Hälfte, ja, wir sind sein Leib! Der vollkommene Gottessohn ist ohne uns, ohne dich und mich, ohne deine Gemeinde, ohne unsere Kirche, ohne die KELK, ohne die wahre Christenheit unvollständig!

Das ist die innige Liebe Gottes, die Liebe unseres Herrn und Bruders Jesus Christus zu uns: er hält sich für unvollständig, für verkrüppelt; er fühlt sich wie ein Kopf ohne Körper, wenn er uns nicht haben kann. Ein Bräutigam ist kein Bräutigam ohne seine Braut; ein Mensch ist kein Mensch, wenn er nicht aus Körper und Leib besteht. Paulus verbindet hier diese beiden Wirklichkeiten miteinander. Christus ist unser Haupt; unser herrlicher, starker, schöner Bräutigam. Wir sind sein Leib, seine innig geliebte Braut. Im Römerbrief gebraucht er dafür noch ein anderes Bild:

Röm 8,29: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Jesus ist der Erstgeborene unter vielen Geschwistern. Doch ohne Geschwister bin ich kein Bruder, sondern nur ein Einzelkind. Jesus aber *ist* der Erstgeborene unter vielen Geschwistern. Oder er ist der Eckstein (Eph 2,20-22). Er wäre es nicht, wenn keine anderen Steine auf ihm zur Wohnung Gottes erbaut würden.

Nun fragen wir uns: Ist das nur ein Bild? Ein schöner Vergleich? Nein, ihr Lieben, das ist die Wirklichkeit. Wir dürfen sie erleben, davon wissen und erahnen, immer dann, wenn wir als Christen zusammenkommen: in Bibelstunden, Gottesdiensten, bei Synoden, Rüstzeiten oder weltweiten Treffen von Christen. Mit Leben erfüllt wird diese Wahrheit durch Gottes Geist in unseren Gemeinden. Aber angefangen hat sie in unserer Taufe:

1. Kor 12,13: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir ... sind alle mit einem Geist getränkt.“

Am deutlichsten aber darf es uns werden, wenn wir an seinen Altar treten. Nirgends ist besser zu erkennen und zu spüren, dass er das Haupt ist und wir sein Lieb. Hier können wir es schmecken und riechen:

1. Kor 10,16: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“

Christus, unser Haupt, gibt uns, seinem Leib, seinen Leib im Brot zu essen, sein Blut im Wein zu trinken. Und so *hören* wir nicht nur, wie die Welt wirklich ist, sondern wir *schmecken* es. Die Vergebung deiner Schuld schenkt er dir, zum ewigen Leben stärkt er dich, Gemeinschaft mit den anderen Teilen dieses Leibes stärkt er, zeigt er.

Was für ein tröstlicher Gedanke! **Komm!** Dein Haupt Christus lädt dich, seinen Leib ein, damit er dir vergibt, deinen Glauben stärkt. **Komm!** Dein Haupt Christus lädt dich ein, um dir zu zeigen, wie lieb er dich hat. **Komm!** Dein Haupt Christus lädt dich ein, damit du den anderen Gliedern seines Leibes nahe bist und aufs Neue verbunden wirst.

Liebe Glaubensgeschwister, nirgends sind wir einander näher als am Altar des Herrn, denen die dort mit uns knien, denen, die in der Kirchenbank sitzen; denen, die wir noch nicht einmal kennen; und denen, die uns schon vorausgegangen sind.

Das ist die wunderbare Gemeinschaft, die wir als Glieder des gekreuzigten, auferstandenen und zum Himmel aufgefahrenen Herrn haben dürfen. Unser Bruder Jesus Christus, unser Bräutigam, unser Haupt, herrscht als wahrer Mensch und

Gott über diese Welt, zum Besten der Seinen. Du darfst durch seine Gnade dazugehören. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Jesus, meine Zuversicht / und mein Heiland,
ist im Leben. / Dieses weiß ich! Sollt ich nicht /
darum mich zufrieden geben, / was die lange
Todesnacht / mir auch für Gedanken macht?
 2. Jesus, er mein Heiland, lebt. / Ich wird` auch
das Leben schauen, / sein, wo mein Erlöser
schwebt. / Warum sollte mir denn grauen? /
Lasset auch ein Haupt sein Glied, / welches es
nicht nach sich zieht?
 3. Ich bin durch der Hoffnung Band / doch ganz
eng mit ihm verbunden, / meine starke Glau-
benshand / hat in ihm den Halt gefunden, / dass
mich auch kein Todesbann / ewig von ihm tren-
nen kann.

LG 454,1-3
